

3. Der Fuchs und die Weintraube.

Ein Fuchs sah an einer Gartenmauer köstliche Weintrauben hängen. Die süßen, saftigen Beeren lockten ihn. Die Füchse können gut springen. Er wollte sich darum durch Springen der Beeren bemächtigen. — Er nimmt einen großen Anlauf. Gewaltige Sätze muß er machen. Er kommt auch bis dicht an die Beeren. Aber ganz erreicht er sie nicht durch alle seine Sprünge. Die Trauben hingen zu hoch. „Du willst noch einen tüchtigen Sprung wagen!“ Das Gesagte that er. Rücklings fiel er aber wieder zur Erde ohne Weintrauben.

Von einem Baume aus hatte ein Rabe das Alles mit angesehen. Der Rabe wollte den Fuchs gern necken.

„Mein lieber Fuchs, du bist ja recht lustig! — Hast du vielleicht zu viele Weintrauben genossen?“ — So rief ihm spottend der Rabe zu.

„Ich will die Weintrauben gar nicht haben! Die Beeren sind ja doch noch sauer.“ Nach dieser klugen Ausrede suchte jedoch der Fuchs das Weite. Der Rabe verlachte ihn.

1. Was mögen wohl die Vögel über den beschämten Fuchs gesagt haben?
2. Was sollte sich der lüsterne Fuchs nach dieser Beschämung vornehmen? — Warum? —
3. Ferdinand will der Mutter den Zucker naschen. Die Dose ist verschlossen. Der Knabe möchte sie gar zu gerne öffnen. Alle Mühe aber ist vergebens. Bei dieser Beschäftigung trifft ihn die verständige Schwester. Ferdinand schlägt beschämt die Augen nieder.
 - a) Was stellt ihm die Schwester vor?
 - b) Was nimmt sich der Knabe vor?

4. Der Dieb.

Ein vornehmes Fräulein las eben ein schönes Abendgebet. Sie that es jeden Abend vor dem Niederlegen. Durch die Erkrankung einer Freundin wurde sie vom Lesen abgerufen. Das Buch blieb offen auf dem Tischlein vor dem Bette liegen. Während der Nacht mußte das Mädchen bei der Kranken bleiben.